



AUF DER RENNSTRECKE

Kevin Orgis zeigt nach Sturz Kampfgeist **SEITE 15**

FÜR FLÜCHTLINGE

Harthaer Helfer suchen nach Fahrrädern **SEITE 12**

KOMMENTAR

VON ANDRÉ PITZ



Fortschritt durch Kümmern

Soziale Kümmere – etwas ungenau klingend, der Name des Pilotprojekts, das an sechs Standorten im Freistaat gefördert wird. Doch davon sollte man sich nicht abschrecken lassen, denn unter der etwas kryptischen Oberfläche verbirgt sich ein durchaus begrüßenswertes Vorhaben. Zurzeit fällt das gerade bei der Döbelner Wohnungsgenossenschaft „Fortschritt“ (WGF) auf äußerst fruchtbaren Boden. Dort liegt der Altersdurchschnitt aktuell bei knapp über 62 Jahren. Und wie auf dem Land derzeit üblich, werden die Bewohner nicht gerade jünger. Das bringt Probleme mit sich – körperliche Gebrechen setzen ein oder werden schlimmer, Angehörige sterben und vermeintliche Kleinigkeiten werden plötzlich zu entmutigenden Hindernissen. In solchen Situationen kann Elke Makk, die Kümmere vor Ort, Abhilfe schaffen und Brücken zur Lösung des Problems schlagen. Es braucht jemanden wie sie, dem die Bewohner vertrauen und dem sie sich gleichzeitig anvertrauen können – und das, ohne direkt die Hemmschwelle Richtung Genossenschaftsvorstand überwinden zu müssen. Das soll der Führung jedoch keineswegs Abgehobenheit unterstellen. Doch jemand wie Elke Makk pflegt eine ganz andere Nähe zu ihrer Umgebung. Sie hegt den täglichen Kontakt, erkennt kleine und große Probleme, bevor sie für die Betroffenen unlösbar werden und kann schnell und unkompliziert externe Partner zur Hilfe heranziehen. Ihr Engagement kommt mit dem steigenden Altersdurchschnitt zum richtigen Zeitpunkt und deshalb auch bei Bewohnern und WGF-Spitze bestens an. Noch ein halbes Jahr fließt dafür aus dem Fördermitteltopf Geld nach Döbeln. Ob es danach für Elke Makk als „Soziale Kümmere“ weitergehen kann, steht noch nicht fest im nächsten Haushalt und damit in den Sternen. Elke Makk und die WGF können dafür jedoch signalgebende Wegereiter sein.

► „Ministerin nimmt...“
a.pitz@lvz.de

Fachkräfteallianz beginnt mit praktischer Arbeit

MITTELSACHSEN. Die Fachkräfteallianz des Landkreises Mittelsachsen hat auf ihrer jüngsten Beratung ein Handlungskonzept zur Fachkräftesicherung verabschiedet. Schwerpunkte sind die Ermittlung des konkreten Bedarfs an Fachkräften im Landkreis sowie das Gewinnen von Nachwuchs- und das Binden von Fachkräften. Die Allianz, zu der neben den Städten Döbeln, Mittweida und Freiberg unter anderem das Landratsamt, die Arbeitsagentur, die IHK Mittelsachsen, die Handwerkskammer Chemnitz und der Arbeitskreis Schule-Wirtschaft gehören, will mit geeigneten Aktivitäten dazu beitragen, die Fachkräftebasis in der Region langfristig zu sichern. Die Aufbauphase der Allianz ist jetzt abgeschlossen und die praktische Arbeit soll in den Vordergrund treten, wie das Landratsamt informiert. Erste Projekte seien inzwischen eingereicht und genehmigt. Um den konkreten Bedarf im Landkreis zu ermitteln und die Ressourcen für die Sicherung der Fachkräftebasis aufzuzeigen, wird beispielsweise eine Studie erarbeitet, die die fundierte Grundlage für weitere, zielgerichtete Aktivitäten und Projekte bildet.

Musiktalente treten am Sonnabend in Döbeln auf

DÖBELN. Die vierte Künstlerbühne der Initiative „Döbeln.jetzt“ gibt es an diesem Sonnabend in der Innenstadt – und das gleich an zwei Standorten, an denen insgesamt drei Musikerinnen und Musiker ihr Talent unter Beweis stellen wollen. Am Alten Amtshaus am Obermarkt treten von 9.30 bis 11 Uhr Lis Schmidt mit Balladen und deutschem Pop sowie Nicolas Sihombing unter anderem mit Hiphop und Soul auf. Vor dem Italiener in der Stadthausstraße geht es dann nach einer kleinen Pause um 11.30 Uhr weiter. Ladislav Hunger bringt dort sein Akkordeon zum Klingen.

WETTER

28° Höchstwert heute Nachmittag
15° Tiefstwert in der Nacht zu morgen



Döbelner genießen kühle Früchte an heißen Tagen

Die befürchtete Backofen-Hitze war es gestern zwar nicht, Abkühlung bei etwa 30 Grad ist trotzdem immer willkommen. Charlotte Kröher und ihr Sohn Ulrich Kröher fanden diese an der Eisdiele Venezia am Döbelner Niedermarkt. Die

beiden Döbelner ließen sich die leckeren Früchtebecher mit einem Schuss Sahne gut schmecken. Für die nächsten Tage sagen die Wetterfrösche etwas sinkende Temperaturen, Regen und zum Teil heftige Gewitter vorher.

Straßenbau für 16 Millionen Euro: Ab Montag geht's an der Gake los

Zunächst kommen Bäume und Sträucher weg / B 175 halbseitig gesperrt

DÖBELN. Lang geplant, sehr herbeigesehnt, oft verschoben – die Ankündigung des Baustarts an der Gake klingt märchenhaft. Aber nun scheint es doch loszugehen. Und zwar schon am Montag. „Da werden die ersten bauvorbereitenden Arbeiten am Bauvorhaben B 175 – Ausbau Choren – Döbeln, westlich A 14 beginnen“, teilt Isabel Siebert, Sprecherin des Landesamtes für Straßenbau und Verkehr (Lasuv), mit.

Bevor der Straßenbau beginnen kann, müssen Sträucher und Bäume weg. Darum lässt das Lasuv ab Montag solche Gehölze in der Ortslage Oberranschwitz und im Gewerbegebiet Döbeln-Ost fällen und roden. Auch auf Kampfmittel wird das künftige Baugebiet untersucht. Die Archäologen kommen auch nicht zu kurz und graben in dem Bereich nach möglichen Bodendenkmälern. „Ab voraussichtlich Mitte August bis Oktober werden im Verlauf der neuen B 175 zwischen der Kreuzung mit Kreisstraße 7515 nach Mockritz bis zur A-14-Auffahrt Döbeln-Ost diese bauvorbereitenden Tätigkeiten dann ebenfalls in den Bereichen außerhalb der vorhandenen B 175 fortgeführt“, erläutert Lasuv-Sprecherin Isabel Siebert.

Wegen dieser Arbeiten kommt es zu geringfügigen Einschränkungen im Verkehrsraum. So ist vorgesehen, den Gehweg zwischen Oberranschwitz und dem Gewerbegebiet zu sperren. Auf der B 175 soll dann eine Baustellenampel den Verkehr auf der zeitweilig halbseitig gesperr-

ten Straße regeln. Ebenfalls noch in diesem Jahr soll der Ausbau der Ortsstraße Oberranschwitz und der Oberranschwitzer Straße beginnen. „Die Arbeiten für die hier erforderlichen bauvorbereitenden Leitungsverlegungen beginnen noch im August“, sagt Isabel Siebert. Der eigentliche Ausbau der B 175 einschließlich der Bauwerke geht 2017 los und

solll bis 2019 dauern. Der gesamte Straßenbau kostet laut Lasuv rund 16,3 Millionen Euro. Das Geld kommt von der Bundesrepublik Deutschland, dem Landkreis Mittelsachsen, der Stadt Döbeln sowie von den Versorgungsunternehmen. Die Ausbaustrecke hat eine Länge von rund 2,3 Kilometern. Die neue 175 wird einheitlich 7,50 Meter breit. Die Linien-



Bevor der eigentliche Straßenbau an der Gake beginnt, müssen Bäume und Sträucher weg. Am Montag sollen diese Vorarbeiten beginnen. Foto: Gerhard Dörner

führung bleibt vom Kreisverkehr Döbeln / Zschackwitz bis zum gegenwärtigen Anschluss der K 7515 bestehen. Danach verläuft die Trasse bogenförmig in nördliche Richtung. Der Fahrbahnzustand und die nicht dem aktuellen Regelwerk entsprechende Trasse machen zur Verbesserung der Leistungsfähigkeit dieses A 14-Zubringers den grundlegenden Ausbau des Trassenabschnittes notwendig. Der Ausbau dient vor allem auch der Sicherheit der Verkehrsteilnehmer. Die B 175 weist im Bereich der Geländesenke „Gakendelle“ ein sehr hohes Gefälle auf. Dort krachte es in der Vergangenheit recht oft. Die neue Linienführung weicht der Geländesenke aus. Damit wird die Straße übersichtlicher.

„Die einmündende Kreis- und kommunalen Straßen erhalten Fahrbauteiler. Zum Teil erfolgen Verlegungen, Neubaubauabschnitte und der Neubau einer Brücke über die B 175 im kommunalen Netz“, so Lasuv-Sprecherin Siebert. Auch einen Rad- und gehweg bekommt die neue B 175. Dieser führt von der Kreuzung B 175/Anschluss Zschackwitz bis zur Tankstelle. „Bestandteil Bauvorhabens ist ebenso der Anbau von Gehwegen im Innerortsbereich und Seitenflächen. Für den kommunalen Anteil an den Kosten für dieses Ausbauprojekt erhalten der Landkreis und die Stadt Döbeln eine 90-prozentige Förderung in Höhe von rund 1,6 Millionen Euro“, sagt Isabel Siebert. **daz**

Ministerin besucht „Soziale Kümmere“ in Döbeln

Elke Makk von der Wohnungsgenossenschaft Fortschritt ist Ansprechpartnerin für Probleme aller Art / Land fördert Pilotprojekt

VON ANDRÉ PITZ

DÖBELN. Die Döbelner Wohnungsgenossenschaft „Fortschritt“ (WGF) hat aktuell 192 Wohnhäuser mit insgesamt 1697 Wohnungen. Und mittendrin steht Elke Makk. Seit Anfang Juni ist sie als sogenannte „Soziale Kümmere“ unterwegs. In dieser Position ist sie Ansprechpartnerin für die Bewohner bei Problemen aller Art. „Mit Pilotprojekten zum „Sozialen Kümmere“ prüfen wir, ob eine Vertrauensperson, die direkte und unbürokratische Hilfe vor Ort geben kann, ein Baustein sein kann“, erklärt Sachsen Sozialministerin Barbara Klepsch (CDU). Das Land unterstützt das vorerst bis Ende des Jahres angelegte Projekt in Döbeln mit 13 560 Euro aus dem Fördermitteltopf. Die Maßnahme läuft dabei begleitend zur Erarbeitung eines Aktionsplanes zur Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention. Gestern machte sich die Ministerin direkt vor Ort ein Bild und ließ sich vom Genossenschaftsvorstand und Elke Makk die



„Soziale Kümmere“ Elke Makk (Mitte) mit Ministerin Barbara Klepsch, dem Landespolitiker Sven Liebhauser und den WGF-Chefs Stefan Viehrig und Bernd Wetzig. Foto: G. Dörner

Situation schildern. „Wir wollen, dass alle Menschen – mit und ohne Behinderung – so lange wie möglich zu Hause leben können. Uns ist bewusst, dass die Förderung über ein halbes Jahr keine schlüssige Förderung ist. Wir hoffen aber, dass so etwas im nächsten Doppelhaushalt Verfestigung findet“, so die Ministerin. Für Elke Makk kommt das Projekt genau zur richtigen Zeit: „Wir sind an einem Wendepunkt angekommen. Als wir 2006 alles aufgebaut haben, war vieles einfacher und Freundschaften schneller geschlossen. Jetzt sind alle älter und die ersten Wehwechen setzen ein.“ Ihre Hilfe kann dabei unter anderem den Kranken, aber auch Angehörigen eine Stütze sein. „Es gibt Tausend Dinge, die man als Kümmere tun muss und sollte.“ Das reicht von der Suche nach einem verlorenen Schlüssel bis hin zum Trostspenden und das Aufzeigen des Weges aus dem Kummer. Bewohner, die sich immer weiter zurückziehen, ermutigt sie zur Teilnahme an einer der zahlreichen Veranstaltungen,

Kriebsteiner Würstchendieb soll hinter Gitter

Jugendgericht verurteilt 20-Jährigen zu 15 Monaten

WALDHEIM/DÖBELN. Recht verwirrt sprang ein 19-Jähriger Kriebsteiner im März durch die Kleingartenanlage Pfaffenberg in Waldheim. Kein Wunder, hatte er doch berauschende Pilze gegessen. Etwas über ein halbes Gramm dieser Rauschpilze mit dem Wirkstoff Psilocybin fand die Polizei bei ihm später. Und auch noch 0,3 Gramm Crystal. Strafrechtlich betrachtet ist das für sich genommen Kleinkram. Nichts, was eine Anklage vor dem Jugendschöffengericht rechtfertigen würde. Denn das wird nötig, wenn eine Jugendstrafe von mehr als einem Jahr zu erwarten ist. Aber die Staatsanwaltschaft hatte noch weitere Anklagen gegen den jungen Deutschen in petto: Diebstahl eines Glases Wiener Würstchen für 1,20 Euro im Rewe in Chemnitz, Schwarzfahren von Leipzig nach Chemnitz für etwa 18 Euro und den Diebstahl einer Spielekonsole für 460 Euro aus dem Kofferraum eines Autos an einer Chemnitz Straße.

„Ich hatte Hunger und kein Geld, mir etwas zu essen zu kaufen“, räumte der junge Mann den Würstchenklau zu Chemnitz ein. Und auch die Schwarzfahrt sowie den Drogenbesitz. „Ich bin verwahrlost in der Gartenanlage rumgesprungen und habe gedacht, ich sei verprügelt worden“, sagte der junge Mann. Den Konsolenklau an der Chemnitz Tanke stritt er allerdings ab. „Das ist ganz anders.“ Einer seiner Kumpel habe ihn gebeten, die Konsole zu Geld zu machen, damit dieser Kumpel Geld für die Spielhalle habe. Der nunmehr 20-Jährige habe die Konsole an einen Bekannten in Chemnitz verkaufen wollen, der ihm statt des Geldes einen Faustschlag gegeben hätte und das Gerät behalten habe. Der angeblich Bestohlene bestätigte das im Zeugenstand weitgehend – allerdings ohne die Geschichte mit dem Faustschlag. Das Jugendschöffengericht unter Vorsitz von Richterin Marion Zöllner stellte das Verfahren zu diesem Anklagepunkt auf Antrag der Staatsanwaltschaft ein. Die Strafe dafür hätte das Kraut ohnehin nicht fetter gemacht. Denn das Jugendgericht verurteilte den jungen Mann wegen der anderen Vergehen zu einem Jahr und drei Monaten Jugendstrafe und bezog ein früheres Urteil zu sieben Monaten Jugendhaft in diese Entscheidung ein. Das Jugendgericht hatte den 20-Jährigen 2014 wegen Diebstahls, Sachbeschädigung und zweier Drogenvergehens verurteilt. Zwei der Straftaten ereigneten sich im Jugendgefängnis Regis-Breitlingen. Zum einen hatte er den Filter der Dunstabzugshaube aus der Küche des Arrestbereichs gestohlen, zum anderen ein Tabak-Marihuana-Gemisch eingeschmuggelt und war aufgefliegen.

Damals gab es dafür noch Bewährung, diesmal nicht. „Ich dachte, der Angeklagte schafft das“, sagte Richterin Zöllner, die den jungen Mann aus früheren Verfahren kennt. „Aber seit Oktober, November 2015 ging es mit ihm grundlegend den Bach runter. Er beging in der Bewährungszeit neue Straftaten und hat sich um nichts gekümmert.“ Ob Bewährung oder nicht – er würde mit beidem klarkommen, sagte der Kriebsteiner in seinem letzten Wort als Angeklagter. Er brauche die Strafe, um endlich wieder klarzukommen, sein Leben wieder auf die Reihe zu kriegen. Derzeit lebt er arbeitslos und ohne eigenes Einkommen von seiner Freundin, die offenbar selbst ein Drogenproblem hat. Das Urteil des Jugendschöffengerichtes ist noch nicht rechtskräftig. **Dirk Wurzel**